

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 41 (1985)
Heft: 2

Artikel: Abfall woher - Abfall wohin?
Autor: Printz, Erica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-845106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abfall woher – Abfall wohin?

Wenn die Gäste im Hotel vom Frühstückstisch aufstehen, hinterlassen sie einen ansehnlichen Berg Verpackungsabfall: Zuckerpapier, Ovosäckli, Rahmkübeli, Confi- und Honigdösli, Butter- und Käsepapier, alles sauber versorgt in einem roten Kunststoffkübel, den es meines Wissens früher auf dem Frühstückstisch nicht gab und der auch nicht gebraucht wurde. Und wie sieht es nach der Mittagspause rund um unsere Schulhäuser aus? Papier- und Plasticsäcke, Kartonschachteln, Joghurt- und Salatbecher, Löffel aus Plastic, Getränkedosen und Flaschen zieren die Anlagen.

Dies sind nur zwei kleine Beispiele dafür, wo überall überflüssiger Abfall entsteht, abgesehen vom Haushalt, von Restaurants, von Grossveranstaltungen, von kleinen, mittleren und Riesenbetrieben, die Milliarden von Tonnen Abfall seit Jahrzehnten in die Gewässer, die Luft und den Boden ableiten.

Ein nicht zu bewältigendes Problem, so scheint es. Die Abfallbeseitigung kann mit der Abfallproduktion gerade noch Schritt halten oder ist von ihr längst überflügelt worden. Wohin auf die Länge mit radioaktivem Abfall oder mit hochgiftigen Industrieabfällen? Lange Zeit war das Meer Abfallkübel für diese Zeitbomben – das Meer, das gleichzeitig als unentbehrlicher Nahrungsmittellieferant (Fische) gilt und an dessen Stränden eine immer grössere Anzahl Menschen Erholung sucht – eine völlig paradoxe Situation.

Was nützen Aufrufe?

Doch zurück zu unserem roten Abfallkübel aus Kunststoff auf dem Frühstückstisch.

Letztes Jahr veröffentlichte das Abfuhrwesen der Stadt Zürich folgenden Aufruf: "Mit unserem Dank für die erfolgreiche Mitarbeit appellieren wir heute an die Bevölkerung, uns in einem weiteren Schritt im Kampf gegen die vermeidbare Belastung unserer Umwelt mit Schadstoffen zu unterstützen. Es geht um Schwermetalle und um das Salzsäuregas HCl. Durch ein konsumentenbewusstes Einkaufen von Gebrauchsartikeln aus Kunststoff und das Meiden von Kunststoffverpackungen können diese beiden Schadstoffe ebenfalls wesentlich vermindert werden. PVC (Polyvinylchlorid) enthält in der Molekülkette Chlor, aber auch Schwermetalle (Cadmium, Zinn oder Blei) als Stabilisatoren. Diese Schadstoffe gelangen bei der Verbrennung von Gegenständen aus PVC unweigerlich in die Atmosphäre.

Verzichten Sie deshalb als umweltbewusster Konsument auf den Erwerb von Gebrauchsgegenständen aus Polyvinylchlorid (PVC). Aus PVC bestehen etwa 25 % der in Supermärkten angebotenen Kunststoffartikel und -gebilde, beispielsweise in Form durchsichtiger Lebensmittelverpackungen für Patisserie, Gemüse, Essig-Oel- und Shampooflaschen. Im weiteren sollte man auch Konsumgüter in leuchtend gelber, roter oder gelbroter Farbe meiden, solange die Farben nicht ausdrücklich als cadmiumfrei bezeichnet werden. In beiden aufgeführten Fällen stehen heute Ausweichprodukte zur Verfügung, die die Umwelt in wesentlich geringerem Masse belasten.

Im Rahmen der Vernehmlassung zur neuen, auf das Umweltgesetz abgestütz-

ten Luftreinhalteverordnung haben wir vom Eidg. Departement des Innern verlangt, dass für alle Kunststoffe und für die genannten cadmiumhaltigen Farbpigmente eine klare Kennzeichnungspflicht eingeführt wird. Dies würde es auch dem einzelnen Konsumenten erlauben, solche Produkte zu meiden. Erst dann wird es auch möglich sein, die einzelnen Kunststoffe so zu trennen, dass diese einer allfälligen Wiederverwertung zugeführt werden können. (...)"

Schreiende Farben verdrecken die Luft

Leuchtend gelb, rot oder gelbrod gefärbter Kunststoff ist also giftig, wenn er verbrannt wird. Und was sehe ich in meiner Küche? Salatsieb, Kaffeemaschine, Becher und Dosen, Geschirrkorb und Putzeimer, Abfallkübel und Thermoskrug, etc. etc. - rot, gelb, orange. Kein Mensch hat mir je gesagt, dass diese

Gegenstände, wenn sie ausgedient haben und im Kehricht gelandet sind, nach der Verbrennung die Luft massiv verschmutzen. Und weiterhin sehe ich rote, gelbe, orangefarbene Kunststoffgegenstände zu Tausenden und Zehntausenden in den Warenhäusern und Supermärkten zum Verkauf. Müssten sie nicht längst zurückgezogen werden?

Wenn ich heutzutage eine Drogerie betrete, wird es mir bunt und bunter vor den Augen. Schreiende Verpackungen mit Haushaltchemikalien, vor allem Batterien von schäumenden Hygiene- Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln, haben die alten Hausmittel fast völlig verdrängt. Hochaggressive Chemikalien gegen Schmutzspuren in Küche und WC werden angepriesen, Giftiges in jeder Form, fest, flüssig, als Spray für die "Pflege von Haus und Garten". All diese Chemikalien schluckt letztendlich unsere Umwelt, vor

Einladung

Abfall woher - Abfall wohin?

Wir laden ein zu einer **Informationsveranstaltung** mit **Dr. Christine Matter** (Kant. Gewässerschutzamt)

Donnerstag, 20. Juni 1985, 20.00 Uhr

Restaurant Du Nord, 1. Stock, Bahnhofplatz 2
(schräg vis-à-vis Hauptbahnhof Zürich)

allem die Gewässer und der Boden – in reine Luft auflösen tut sich nichts.

Wie gesagt, dies sind nur einige kleine Beispiele; sie liessen sich mühelos vermehren – wo und wie vielzuviel und noch dazu giftiger Abfall entsteht. noch dazu giftiger Abfall entsteht. Seit einiger Zeit regt sich eine Gegenbewegung: WWF und Oeko-Kette, Aktion Saubere Schweiz, und andere Organisationen, umweltbewusste Techniker/innen und

Wissenschaftler/innen versuchen durch Aufrufe und Publikationen die Leute aufzuklären und unser Verhalten – wenigstens zum Teil – zu verändern. Auch der Gesetzgeber hat schon Zeichen gesetzt – aber manchmal scheinen alle diese Bemühungen wie Tropfen auf den heissen Stein. In unserer Veranstaltung mit Frau Dr. Christine Matter werden wir versuchen, auf einige der oben ange-tönten Probleme einzugehen.

Erica Printz

Streiflichter auf die GV vom 25. April 1985

Die diesjährige GV unseres Vereins ging zügig über die Bühne. Besondere Vereinsgeschäfte waren nicht zu behandeln. Die Jahresbeiträge werden beibehalten – trotz gestiegener Unkosten und schlechter Finanzlage (vor allem auch, weil pro Mitglied und Jahr Fr. 3.-- mehr an den SVF zu richten sind). Neu in den Vorstand gewählt wurde **Madeleine Engeler** (SVP), Stallikon. Sie hat das Studium der Rechte mit dem Lizentiat abgeschlossen und schreibt zur Zeit eine Dissertation über Vormundschaftsrecht für Betagte. Nachfolgend etwas gekürzt der Jahresbericht der Präsidentin für das Jahr 1984:

"Hervorstechendstes Ereignis des Jahres 1984 war die Wahl von Elisabeth Kopp in den Bundesrat. Hoch erfreut, dass es endlich einer Frau gelungen ist, die Hürde in die oberste Landesbehörde zu nehmen, beglückwünschten die Staatsbürgerinnen in einem Telegramm die frischgebackene Bundesrätin. Im Vorfeld der bedeutsamen Wahl, während der sogenannten Schlamm-

schlacht, hat sich unser Verein, auf ausdrücklichen Wunsch von Frau Kopp, still verhalten. Wir beschränkten uns lediglich auf ein kurzes Pressecommuniqué, worin wir unsere Solidarität mit Frau Kopp bekundeten.

Im vergangenen Jahr organisierte unser Verein vier Veranstaltungen: Ende Februar fand ein Informationsabend über die Ini-